

Litzmannstädter Zeitung

Einzelpreis 10 Rpf., Sonntag 15 Rpf.

DIE GROSSE TAGESZEITUNG IM OSTEN DES REICHSGAUES WARTHELAND MIT DEN AMTLICHEN BEKANNTMACHUNGEN

Monatlich 2,50 RM. (einschließlich 40 Rpf. Trägerlohn), bei Postbezug 2,92 RM. einschließlich 42 Rpf. Postgebühr und 21 Rpf. Zeitungsgebühr bzw. die entsprechenden Beförderungskosten bei Postzeitungsgut oder Bahnzeitungsversand

Nachlieferung von Einzelnummern nur nach Voreinsendung des Betrages einschließlich Porto für Streifenband. Verlag Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 86. Fernruf 254-20. Schriftleitung: Ulrich-von-Hütten-Str. 35, Fernruf 195-80/81.

26. Jahrgang / Nr. 134

Freitag, 14. Mai 1943

Der Führer und Duce an das Afrika-Korps

Ehrenvolles Ende des Heldenringens in Tunesien / Ein Ruhmesblatt der Kriegsgeschichte

Zersplittertes Sprungbrett

Auwirkungen des Heldenkampfes in Tunesien
Von Dr. Kurt Pfeiffer

Es war voreilig von den Engländern und Nordamerikanern, den jetzt zu Ende gegangenen Kampf um Tunesien als die entscheidende Schlacht um Europa in die Welt hinauszuposaunen. Der Kampf, der zwei Jahre auf nordafrikanischem Boden ausgetragen und von den deutsch-italienischen Truppen mit einem Heldenmut ohnegleichen gegen eine vielfache Übermacht durchgestanden wurde, war ein Kampf im Vorfeld. An den eigentlichen Kampfblock Europa sind die Engländer und Amerikaner nicht herangekommen. Es ist ihnen nicht gelungen, die europäische Südfrent zu durchstoßen. Tunesien war Vorfeld des Kampf- und Verteidigungsblocks Europa wie im Norden die Ostsee und Skandinavien. Englands Ziel war es, in beide Vorfelder der Kernfestung Europa einzudringen. Skandinavien sollte schon im April 1940 durch ein überraschendes Landungsmanöver erobert werden. Der deutsche Gegenangriff im Norden verhinderte diese Absicht. Im Mittelmeerraum und in Nordwestafrika glaubten Engländer und Nordamerikaner, das Vorfeld mit ihrer Materialwalze überhaupt überfahren und sofort in die Kernfestung Europa eindringen zu können. Es war ihr Verhängnis, daß das englisch-amerikanische Expeditionskorps schon im Vorfeld zur Schlichte gestellt wurde und daß das deutsch-italienische Afrikakorps in sechs Monaten das afrikanische Sprungbrett der Briten und Yankees nach Europa zersplitterte und für weitere Unternehmungen unbrauchbar machte. Die sechs Monate verzweifelten Ringens einer deutsch-italienischen Minderheit gegen eine vielfache englisch-amerikanische Übermacht waren nicht umsonst. Das Sprungbrett Nordwestafrika federt nicht mehr genug, um die Briten und Nordamerikaner zum kühnen Sprung nach Italien in einem Schwung ausholen zu lassen. Denn zwischen Afrika und Italien liegt als natürliche Schutzzone der Graben des Mittelmeers. Sechs Monate hinhaltenden Widerstandes des deutsch-italienischen Afrikakorps in Tunesien haben der Achse Zeit gelassen, um auf dem langgestreckten Bogen von der südfranzösischen Küste bis in die Gegend von Kleinasien auf den Inselsperschranken von Korsika über Sardinien-Sizilien und Kreta zu den Ägäischen Inseln und zum Dodekanes eine tiefgestaffelte Verteidigungskette von Forts aufzubauen, die neben dem Graben des Mittelmeers den Hauptblock Kontinentaleuropas sichern. Auf diesem Hauptblock aber stehen die Armeen, Flotten und Luftgeschwader der Achsenmächte und ihrer Verbündeten, verankert im Zentrum Italien und gestützt auf die Außenstellungen Südfrankreichs im Westen und Griechenland-Balkanhalbinsel im Osten. Der Kampf im Vorfeld Tunesien, so schwer er auch für das deutsch-italienische Afrikakorps gewesen sein mag, hat das tiefgestaffelte Verteidigungssystem der Achse über Mittelmeer, Inselkette und Europawall nicht erschüttern können. Von einer Zweiten Front könnten England und Nordamerika erst dann reden, wenn es ihnen an irgendeiner Stelle gelungen wäre, die Südflanke Europas aufzubrechen und in den Kern Kontinentaleuropas einzudringen. Aber sie waren in zwei Jahren Kampf um Nordafrika trotz vielfacher Übermacht moralisch und kämpferisch die Unterlegenen.

England hat sich die Entwicklung anders gedacht. Als sich die Briten nach dem Zusammenbruch Frankreichs, nach dem Scheitern ihrer Balkanpläne und nach den schweren Niederlagen ihrer bolschewistischen Spießgesellen entschlossen, ihre Machtstellung im Mittelmeer zu verstärken und Nordafrika zur Ausgangsbasis für die Errichtung einer zweiten Front gegen Europa zu machen, gingen sie, besonders nach dem Kriegseintritt der USA., davon aus, daß die afrikanische Küste weit ablag vom Kern der europäischen Hauptmacht, der britischen Kriegsführung also weit ausholende Strategie gestatte. Die geringe Breite des afrikanischen Küstenstreifens schaltete die Gefahr eines Zusammenstoßes der britisch-nordamerikanischen Streitkräfte mit der deutsch-italienischen Hauptmacht aus. So konnte das britische Stützpunktsystem auf der Linie Italien-Libyen mit dem Angelpunkt Malta besser eingesetzt werden und so vermochte man, die militärisch gut durchorganisierten Gebiete Ägyptens und des Sudans als Ausgangspunkt für Landoperationen und als Stützpunkt einer großangelegten britisch-nordamerikanischen Offensive gegen das deutsch-italienische Afrikakorps auszubauen. Dem

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:
Der Heldenkampf der deutschen und italienischen Afrika-Verbände hat heute sein ehrenvolles Ende gefunden. Die letzten in der Umgebung von Tunis fechtenden Widerstandsgruppen, seit Tagen ohne Wasser und Verpflegung, mußten nach Verschuß ihrer gesamten Munition den Kampf einstellen. Sie sind schließlich dem Mangel an Nachschub erlegen, nicht dem Ansturm des Feindes, der die Überlegenheit unserer Waffen auch auf diesem Kriegsschauplatz oft genug hat anerkennen müssen. Die Afrikakämpfer Deutschlands und Italiens haben trotzdem die ihnen gestellte Aufgabe in vollem Umfange erfüllt. Durch ihren Widerstand, der dem Feind in monatelangem, erbittertem Ringen jeden Fußbreit Boden streitig machte, fesselten sie in Nordafrika stärkste Kräfte des Gegners und brachten ihm schwerste Menschen- und Materialverluste bei. Die damit erreichte Entlastung an anderen Fronten und die gewonnene Zeit kamen der Führung der Achsenmächte in höchstem Maße zugute.

Der Führer hat dem Generalobersten von Arnim, der die deutsch-italienischen Truppen in Nordafrika seit einiger Zeit befehligte, am 10. 5. folgenden Funkspruch gesandt: „Ihnen und Ihren heldenmütig kämpfenden Truppen, die in treuer Waffenbrüderschaft mit den italienischen Kameraden jeden Fußbreit des afrikanischen Bodens verteidigten, spreche ich Dank und höchste Anerkennung aus. Mit Bewunderung verfolgt mit mir das ganze deutsche Volk den Heldenkampf seiner Soldaten in Tunesien. Für den Gesamterfolg des Krieges ist er von höchstem Wert gewesen. Der letzte Einsatz und die Haltung Ihrer Truppen werden ein Vorbild für die gesamte Wehrmacht des Großdeutschen Reiches sein und als ein besonderes Ruhmesblatt der deutschen Kriegsgeschichte gelten.“



Der Führer verlieh, wie berichtet, das Eichenlaub mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Generalfeldmarschall Rommel in Anerkennung seiner einmaligen Verdienste um den zweijährigen Feldzug in Nordafrika. Unsere Aufnahme: Der Führer drückt seinem Generalfeldmarschall die Hand anlässlich der Verleihung der höchsten deutschen Kriegsauszeichnung, die gleichzeitig eine Ehrung des heldenhaften deutschen Afrikakorps bedeutet (Presse-Hoffmann)

Ferner sandte der Duce am 11. 5. Generalobersten von Arnim folgendes Funktelegramm: „Ich verfolge mit Bewunderung und Stolz, was die Truppen der Heeresgruppe Afrika mit fester Entschlossenheit und ungebeugter Tapferkeit gegen die zahlenmäßige Übermacht des Feindes vollbringen. Die Geschichte wird diesen heroischen Taten ihre Anerkennung zollen. Ich begrüße in den Führern und Soldaten der Heeresgruppe Afrika den schönsten Tapferkeitsausdruck der Achsenvölker.“

Das zweieinhalb Jahre andauernde heldische Ringen unserer Afrika-Streitkräfte, deren Gesamtleistung einer besonderen Würdigung vorbehalten bleibt, wird stets eines der stolzesten und ruhmreichsten Kapitel in der soldatischen Geschichte des deutschen Volkes sein.

gez. Adolf Hitler“

Italiens kämpferischer Geist nicht zu erschüttern

Eine Unterredung mit Botschafter Alfieri / Bedingungsloses Treueverhältnis zwischen Führer und Duce

Berlin, 13. Mai
Um das italienische Volk wirklich kennen zu lernen und damit richtig beurteilen zu können, muß man es in den entscheidenden Stunden seiner Geschichte erleben. Das ist der Eindruck eines Gesprächs eines Vertreters des Deutschen Nachrichtenbüros mit Botschafter Dino Alfieri kurz nach dessen Rückkehr aus Rom, wo Alfieri als Mitglied des großen faschistischen Rates an dem Appell der Politischen Leiter vor dem neuen Parteisekretär, Minister Scorza, im Teatro Adriano teilgenommen hatte und Zeuge der denkwürdigen Kundgebung des italienischen Volkes vor dem Duce auf der Piazza Venezia gewesen war.

Beide Ereignisse, deren Bedeutung unter den gegenwärtigen Umständen man vielleicht erst später einmal voll begreifen wird, standen in einem unmittelbaren, wenn auch vorher nicht beabsichtigten Zusammenhang, durch den sich Geist und Wille bezeugte, mit denen heute Italien in Führung und Gefolgschaft den Ereignissen gegenübersteht. Botschafter Alfieri zeigte sich tief beeindruckt von dem harten Wirklichkeits-sinn, mit dem im Teatro Adriano alle anwesenden Politischen Leiter, Mitglieder der Regierung und die Faschisten der alten Garde die von Minister Scorza vorgetragenen Forderungen der Stunde aufnahmen, ebenso aber auch, von dem

in spontanen Kundgebungen zum Ausdruck kommenden Vertrauen des Volkes zu seinen führenden Männern, als diese sich vor dem Teatro Adriano zu einem Zuge formierten, um nach der Piazza Venezia zu marschieren. Die Kundgebung vor dem Duce, an der, obwohl es nicht möglich war, sie vorher zu organisieren, mindestens 300 000 Menschen teilnahmen und deren Geist durch die Worte Mussolinis „Wir werden nach Afrika zurückkehren“ gekennzeichnet war, bezeichnete Botschafter Alfieri als gewaltigste Demonstration alles dessen, was den Italiener heute in seinen Empfindungen wie in seinen Überlegungen bewegt.

Das italienische Volk erkennt, so betonte Alfieri, in solchen Augenblicken ernster Entscheidungen im Duce die Personifizierung seines eigenen Wesens, Mitglied und Haupt einer einzigen Familie in Zeiten der Bedrohung und harter Entschlüsse. Der Jubel, der an diesem Tage immer wieder zum Duce emporbrauste, sobald er erschien, klang, so sagte der Botschafter, jedesmal wie ein Schwur. In solchen Augenblicken, betonte Alfieri, kommt aber auch im italienischen Volk der revolutionäre Geist des Faschismus ebenso elementar wieder zum Durchbruch, wie dies in ähnlichen entscheidungsvollen Tagen in Deutschland der Fall ist — es wird die historisch entscheidende

Verwandtschaft der beiden verwandten Revolutionen sichtbar.

Im Verlauf einer Audienz, zu der Botschafter Alfieri gleich nach der Kundgebung in den Palazzo Venezia berufen wurde, betonte der Duce das bedingungslose Treueverhältnis, das ihn und den Führer verbindet, ebenso wie in dem gemeinsamen Schicksalskampf die deutsche und italienische Nation verbunden ist. Botschafter Alfieri bedauerte, daß alle diejenigen, die von einer angeblichen Kriegsmüdigkeit Italiens schwätzen oder gar darauf glauben spekulieren zu können, nicht Zeuge dieser Kundgebung des italienischen Volkswillens und -wesens auf der Piazza Venezia sein konnten. Sie hätten sich dann in vollem Maß davon überzeugen können, wie sehr sie die Lage verkennen. Auch die mit niederdrückenden Mitteln unternommenen Terrorangriffe der Engländer und Amerikaner auf die italienische Zivilbevölkerung könnten den Widerstandswillen dieses sich seiner Lage mit absolutem Realismus bewußten Volkes, wie der Botschafter hervorhob, nicht lähmen, sondern weckten und härteten nur den kämpferischen Geist, in dem das italienische Volk in allen Kreisen sich noch immer in den Zeiten vereinigte, in denen die Geschichte über das Schicksal seines Vaterlandes entschied.

britischen Druck vom Osten her entsprach der nordamerikanischen von Westafrika aus, wo die Yankees nach der Landung großer Truppenmassen Stützpunkte, Flugplätze und Materiallager eingerichtet hatten und unter geschickter Ausnutzung der Rivalenkämpfe der von Vichy abgefallenen französischen Generale auch einen großen Teil der militärischen Kraft der französischen Besitzungen in den Kampf einstellen konnten. Für die Briten und Nordamerikaner stand also von vornherein auf der riesigen Entfernung von Ägypten bis Französisch-Westafrika eine breite kontinentale Basis für einen Angriff gegen die in Afrika liegenden Achsentruppen zur Verfügung.

Es war ein Rechenfehler der Briten, daß sie das Vorhandensein dieser Basis überschätzten und mit dem Augenblick, als sich das deutsch-italienische Afrikakorps vom Nildelta her bis nach Tunesien durchgekämpft hatte, die Stunde ihres Sprunges von Afrika nach Europa gekommen glaubten. Diesen Sprung innerhalb weniger Tage vorzubereiten, war das Ziel der Endschlacht in Tunesien, die am 21. März von den Engländern und Nordamerikanern eröffnet wurde. Der Sprung um den ersten Hieb glückte nicht. Es vergingen wieder vier Wochen, bis die achte britische Armee am Morgen des 20. April ihren Großangriff gegen den deutsch-italienischen Abwehrriegel im nordtunesischen Raum rollen ließ. Die Härte der deutsch-italienischen Verteidigung stumpte die Stoßkraft der

mit großer Artilleriemasse und gründlicher Feuertvorbereitung vorgetragenen Infanterie- und Panzerangriffe der Briten und Amerikaner ab. Vielleicht hat diese Tatsache den Oberkommandierenden der 8. britischen Armee, Montgomery, veranlaßt, seine Kräfte nach Westen zu verschieben und sie zusammen mit der 5. amerikanischen und 1. britischen Armee zum Durchbruch auf das Meer zusammenzuballen. Als am 23. April auf einer Breite von 150 km die britischen, nordamerikanischen und farbigen Divisionen Montgomerys, Andersons, Pattons und Girauds zum Angriff nach Osten antraten, bedeutete das die Bewegung der gesamten feindlichen Westfront. Drei Tage lang stürmte der Gegner von Westen her gegen die deutsch-italienischen Stellungen an, bohrten sich seine Hauptkräfte, vor allem seine Panzer, in die Flußtäler. Drei Tage lang rannten maokkan'sch-britische Gebirgstruppen gegen die Höhenstellungen der Achsentruppen an und versuchten, sie zu durchbrechen. Drei Tage lang trommelte das Feuer feindlicher Geschütze gegen die deutsch-italienischen Linien, schoben sich Panzerkeile der Briten und Amerikaner in die deutsch-italienischen Stellungen. Die deutsch-italienische Verteidigung hielt stand. Sie wich auch nicht, als der Gegner mit amerikanischen Panzern bei Medjez el Bab in Richtung Nordost entlang der Straße nach Tunis den Hauptpanzerstoß führte. So unterblieb die Verwirklichung des britisch-amerikanischen Planes, zum Meer durchzubrechen und die deutsch-

italienischen Kräfte in zwei Teile aufzuspalten. So wurde der Feind gezwungen, zur Abwehr gegen die deutsch-italienischen Gegenangriffe und das zusammengefaßte Feuer der deutsch-italienischen Panzerabwehr Igel zu bilden, um dadurch die mit hohen Blutverlusten erkaufte Geländegewinne zu halten. Nach dem Festhalten des Angriffs in nordöstlicher Richtung blieben dem Feinde nur noch die Angriffe von Südosten her, wo er sich aus breiteren Tälern an die deutsch-italienischen Höhenstellungen heranarbeiten konnte. Die Infanterieangriffe der Briten und Amerikaner wurden abgewiesen, die Panzer vorstöße abgefangen, Massenangriffe der britisch-amerikanischen Panzer von der Achsenluftwaffe zerschlagen. Nach kurzer Kampfpause setzte dann der Feind zum Generalangriff gegen Bizerta und Tunis an, die von der deutsch-italienischen Verteidigung erst preisgegeben wurden, als die letzte Patrone verschossen war.

War es richtig, den Brückenkopf Tunesien bis zur letzten Patrone zu halten? Hat der entscheidungsvolle Kampf der sechs Monate den heldenhaften Einsatz des deutsch-italienischen Panzerkorps gelohnt? Die Bildung des Brückenkopfs Tunesien im Augenblick der amerikanischen Landung in Westafrika erfüllte schon in dem Augenblick ihre Aufgabe, als hier den von Libyen her kämpfend nach Westen marschierenden Truppen des Generalfeldmarschalls Rommel eine gesicherte Aufnahmestelle bereitgehalten und das ruhm-

Drahtzieher Juda



Zeichnung: Lehnert, Z.
Bolschewik und Plutokrat — Werkzeuge in der Hand Judas...

reiche Afrikakorps, das bis in den Bannkreis der Pyramiden vorgedrungen war, vor der Vernichtung bewahrt wurde. Tunesien weist wie ein Pfeil auf Sizilien und von da ins italienische Kerngebiet. Sechs Monate heldenmütigen Kampfes im Vorfeld haben der Achse Zeit gelassen, Sizilien und das italienische Kernland zu befestigen und abwehrbereit zu machen. Wenn die Briten und Nordamerikaner hofften, nach dem Überfall auf den französischen Besitz in Marokko und Alger, nach ihrem Erfolg an der El-Alamein-Front und im Zusammenhang mit der Offensive ihrer sowjetischen Bundesgenossen unter Überrennung von Tunesien die Zweite Front auf europäischem Festland verankern zu können, dann wurden sie enttäuscht. Sechs Monate hinhaltenden zähen Widerstandes der Achsentruppen in Tunesien haben diese Pläne durchkreuzt. Starke Kontingente alliierter Truppen wurden durch die deutsch-italienische Minderheit in Schach gehalten und vom Einsatz an anderen Kriegsschauplätzen ferngehalten. Sechs Monate Zeit wurden den Briten und Nordamerikanern geraubt, die der Achse zugeleitet kamen, um während der Kämpfe im Vorfeld den Hauptblock Südeuropa aufzubauen und zu befestigen. Sechs Monate lang wurden die feindlichen Streitkräfte abgenutzt und wurden ihnen blutige Verluste beigemessen, die in die britisch-amerikanische Rechnung nicht eingestuft waren. Das Sprungbrett Afrika—Europa wurde morsch, ehe es überhaupt benutzt werden konnte. Der feindliche Plan aber, von Tunesien über Italien ins Herz Deutschlands vorzustoßen, rückte in weite Ferne. Und Japan erhielt durch die Bindung der britisch-amerikanischen Kräfte freie Hand für seine Offensivhandlungen im Pazifik. Das ist das Hauptergebnis von sechs Monaten heldenhaften Abwehrkampfes der Achse in Tunesien.

Letzter heldischer Widerstand in Tunesien

Die Ostfront: Sowjetangriffe am Kuban und bei Lissitschansk abgewiesen

Aus dem Führerhauptquartier, 13. Mai
Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im tunesischen Brückenkopf kämpften die deutsch-italienischen Truppen auch gestern mit äußerster Erbitterung gegen den in überlegener Stärke von Front und Rücken angreifenden Gegner. Nach Erschöpfung der letzten Munition und Vernichtung des gesamten Kriegsgeschützes wurde auch an größeren Abschnitten der Südfront der Widerstand eingestellt. Dagegen setzten im tunesischen Küstengebiet einzelne Kampfgruppen, soweit sie noch über Munition verfügen, in vorbildlicher soldatischer Pflichterfüllung ihren Widerstand fort.

An der Ostfront wurden feindliche Angriffe am Kuban-Brückenkopf und nördlich Lissitschansk abgewiesen. Die Luftwaffe griff vor der Front und im rückwärtigen Gebiet des Feindes zahlreiche Truppenziele und wichtige Eisenbahnverbindungen an. Im Nordmeer versenkten deutsche Jäger ein Frachtschiff von 3000 BRT. und schossen ein feindliches Schnellboot in Brand.

Britische Bomber führten in der Nacht zum 13. Mai einen schweren Angriff auf westdeutsches Gebiet. Die Bevölkerung hatte Verluste. An einigen Orten, besonders im Stadtgebiet von Duisburg, entstanden erhebliche Schäden durch Spreng- und Brandbomben. Nach bisher vorliegenden Meldungen wurden 33 der angreifenden Flugzeuge, vorwiegend viermotorige Bomber, durch Nachtjäger und Flakartillerie abgeschossen.

Starke Verbände schneller deutscher Kampfflugzeuge stießen am gestrigen Tage zweimal zur Ostküste Englands vor und bombardierten Anlagen der Stadt Lowestoft und Vorpostenboote vor der Küste. Alle Flugzeuge kehrten zu ihren Stützpunkten zurück.

Auf Befehl des Duce

Rom, 12. Mai

Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag meldet u. a.: Die italienische Armee hat heute morgen in Tunesien auf Befehl des Duce den Kampf eingestellt. Gestern noch hatte die 1. italienische Armee unter den konzentrischen und ununterbrochenen Angriffen aller englisch-amerikanischen Erd- und Luftstreitkräfte nach Erschöpfung der Munitionsbestände, und jeden Nachschubs beraubt, allein durch die Tapferkeit ihrer Infanterie den feind-

Moskaus verbrecherische Außenpolitik ist enthüllt!

Pariser Dokumente erweisen: Der Kreml bricht jeden Vertrag / Sein Ziel Zersetzung der Staaten und Völker

Berlin, 14. Mai

Unter den Beuteakten des Quai d'Orsay wurden kürzlich Dokumente aufgefunden, die zu den bedeutsamsten aus den Archiven des französischen Außenministeriums gehören. Es handelt sich um zwei Berichte des ehemaligen französischen Gesandten in Stockholm, Grusen, aus dem Januar und März des Jahres 1933. Sie behandeln Reden, die der stellvertretende Sekretär der kommunistischen Partei, der Jude Kaganowitsch, und die Gesandtin der Sowjetunion in Stockholm, Frau Kollontay, vor einem kleinen Kreis von Vertrauten über die Ziele und Taktik der sowjetischen Außenpolitik gehalten haben.

Im Mittelpunkt der Dokumente stehen, wie die Deutsche diplomatische Korrespondenz schreibt, die Themen „Vertragstreue in der auswärtigen Politik der Sowjetunion“ und „Methoden und Ziele der bolschewistischen Weltrevolution“. Mit einer Offenheit und Brutalität, wie sie bisher aus amtlichen Dokumenten noch nicht hervorgegangen ist, werden hier zwei Prinzipien entwickelt:

1. Das Prinzip, daß die Sowjetunion mit bürgerlichen Staaten jeden Vertrag abschließen könne, weil sie von vornherein entschlossen ist, ihn in dem Augenblick zu brechen, wo es für die Sowjetunion nützlich und für den Vertragspartner schädlich ist. Damit ist die Frage, ob die Sowjetunion verträglich ist und man ihrer Unterschrift glauben könne, verneinend beantwortet.

2. Das Prinzip zur Erreichung des Zieles der Zersetzung der Staaten und Völker zur Herbeiführung der Weltrevolution sich in ihre inneren Verhältnisse einzumischen und sich dabei jeder Gruppe zu bedienen, die benutzt werden kann, um die Revolutionierung herbeizuführen.

Im Zusammenhang mit dem neuesten Abschnitt der bolschewistischen Vertragspraxis sind beide Dokumente von allerhöchster Aktualität: denn nach dem Rezept der Kollontay und des Kaganowitsch wurde von den Bolschewisten der Frieden mit Finnland 1939 gebrochen, 1940 wieder geschlossen und 1941 wieder gebrochen. Nach dem gleichen Rezept wurden die „Beistandspakte“ mit den baltischen Staaten angewendet und mit der polnischen Emigrantenregierung durchgezerrt.

Der Schwerpunkt der Bedeutung beider Dokumente aber liegt dort, wo sie im inneren Zusammenhang mit dem englisch-sowjetischen Bündnisvertrag vom Mai 1942 stehen. In diesem Vertrag wurde beidseitig Europa zugeworfen, sein Schicksal auf 20 Jahre hinaus auf das Vertrauen zu Stalin aufzubauen, daß Stalin diesen Vertrag halten und weder territoriale Eroberungen anstreben noch sich in die inneren Verhältnisse anderer Völker einzumischen werde. Durch die beiden Dokumente ist auch für die wenigen, die der Unterschrift Stalins Glauben schenken, dieser Vertrag moralisch aus den Angeln gehoben. Es ist genau so wie alle anderen auf dem Prinzip des bolschewistischen Vertragsbruches aufgebaut und er würde, wenn nicht die Armeen Deutschlands und seiner Verbündeten die Engländer und Bolschewisten aus Europa hinausgeworfen

Auszeichnungen für Afrikakämpfer

Berlin, 13. Mai

Für hervorragende Tapferkeit verlieh der Führer das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Generalmajor Willibald Borowietz, Kommandeur einer Panzer-Division, als 235. Soldaten und an Hauptmann Hans-Günther Stotten, Abteilungscommandeur in einem Panzer-Regiment als 236. Soldaten.

Abschied von einem Soldaten

Berlin, 13. Mai

Im Zeughaus der Ruhmeshalle preußisch-deutscher Geschichte, fand am Donnerstagnachmittag der feierliche Staatsakt für den am 9. Mai verstorbenen General der Infanterie Graf Brockdorff-Ahlefeldt statt. In Namen des Führers, der diesen im Krieg und Frieden hoch bewährten Offizier durch ein Staatsbegräbnis ehrte, sprach Generalfeldmarschall Busch. Zahlreiche hohe Vertreter der Wehrmacht, Staat und Partei, Abordnungen der Armee und des Armeekorps, denen der Verstorbene angehört hatte, und eine aus drei Offizieren und dreißig Mann bestehende Gruppe von Demjansk-Kämpfern sowie Vertreter der verbündeten und befreundeten Nationen wohnten dem Staatsakt bei. Im Anschluß an die Trauerfeier erfolgte die Überführung des Dahingegangenen nach Holstein, wo er auf dem Erbgräbnis seiner Familie zur letzten Ruhe gebettet wird.

Korpsführer Krauß in Holland

Berlin, 14. Mai

Korpsführer Krauß traf in der Niederlande ein, um neue Ausbildungsstätten und Einheiten der niederländischen Motor-W.A. zu besichtigen. Der Korpsführer wurde von Reichsminister Seyß-Inquart und dem Wehrmachtbefehlshaber, General der Flieger Christiansen, empfangen und stattete in Utrecht dem Leiter der nationalsozialistischen Bewegung in den Niederlanden, Adrian Mussert, einen Besuch ab.

hätten, von Moskau in dem Augenblick selbst zerrissen werden, wo es den Sowjets günstig erschlense.

Daß sich die Briten dazu hergaben, durch diesen Vertragsabschluß dem bolschewistischen Verbrecher den Mantel der Legalität für seine Herrschaftsansprüche in Europa umzuhängen, um die europäischen Völker in Sicherheit zu wiegen, stempelt sie zu Mittätern jener internationalen Verbrechen, die dem Vertrags-

Die Kollontay und der Jude Kaganowitsch...

Auszug aus dem Bericht des französischen Gesandten in Stockholm, M. Gaussen, vom 21. Januar 1933 über eine Rede der sowjetrussischen Gesandtin Frau Kollontay.

Am vergangenen 30. Dezember hielt Madame Kollontay in der Sowjetgesandtschaft einen Vortrag über die Außenpolitik ihrer Regierung, und zwar im besonderen über den Nichtangriffspakt mit Frankreich. Die Art der Zusammenkunft war so geheim wie möglich; nur 19 sorgfältig ausgewählte Mitarbeiter der Gesandtschaft, die der kommunistischen Partei angehörten, nahmen an ihr teil. Einer meiner Informanten befand sich unter den Zuhörern. Ubri-gens ist ihm nicht bekannt, daß seine Auskünfte für die französische Gesandtschaft bestimmt sind. Ich gebe im folgenden eine kurze Zusammenfassung der hauptsächlichsten von Madame Kollontay entwickelten Ideen:

„Wir haben Verträge unterzeichnet, und wir werden solche weiterhin abschließen, nicht um uns den Siegerstaaten, mit denen wir niemals gemeinsame Interessen haben können, anzunähern, sondern ausschließlich, um die Wachsamkeit dieser Staaten einzuschläfern, wenn die Notwendigkeit einer derartigen Politik sich zum Nutzen der Arbeiter ergibt. Dem Pakt, den wir einstweilig mit Frankreich unterzeichnet haben, kommt nach unserer Auffassung im Augenblick aus folgenden Gründen eine große Bedeutung zu:

1. Er wird uns ermöglichen, zweimal mehr Kredite in Deutschland zu erhalten und wird uns obendrein den Versuch erleichtern, in den Vereinigten Staaten, in England und wahrscheinlich auch in Frankreich Kredite zu finden.

2. Dank diesem Pakt ist es uns möglich, unsere wahren Absichten auf dem Gebiet der Außenpolitik zu verschleiern. Die Sowjetregierung, das darf man nie vergessen, hat Dokumente, die internationale Verpflichtungen enthalten, niemals als wirklich gültig anerkannt, denn derartige Bindungen geraten schließlich immer in einen Gegensatz zu den ständigen Interessen des Proletariats der beiden vertragsschließenden Parteien. Allein das provisorische Interesse der Arbeiter hat uns gezwungen und

Gegensätze beleben, Konflikte provozieren

Auszug aus dem Bericht des französischen Gesandten in Stockholm, M. Gaussen, vom 14. März 1935 über ein Referat der Frau Gesandtin Kollontay zugestelltes Referat des stellvertretenden Sekretärs der kommunistischen Partei, Kaganowitsch, erstattet vor den Mitgliedern des Politbüros des Zentralkomitees der K. P. und des Exekutiv-Komitees der dritten Internationale.

„Es ist“, so rief er aus, „ebenso verbrecherisch wie lächerlich, zu erklären, daß die Sowjetregierung gewissen fremden Mächten Vertrauen geschenkt hat, daß sie Versprechungen oder Garantien für bare Münze nimmt. Genossen, glaubt doch nicht, daß wir Papierfetzen, Abmachungen, Verträge, Verpflichtungen irgendeine Bedeutung zuerkennen. Solch leichtgläubige und sentimentale Personen gibt

Roosevelt will offiziellen Pakt mit Stalin

Kriecherei der Amerikaner und Engländer vor dem Bolschewismus

Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung
Berlin, 14. Mai

In der Vergangenheit hat es in den Vereinigten Staaten starke Widerstände gegen Bindungen an den Bolschewismus gegeben, jetzt scheint Roosevelt der Meinung zu sein, daß er den gesunden Menschenverstand der Amerikaner so weit ausgeschaltet hat, daß er den langgehegten Wunsch eines offiziellen Paktes mit dem Bolschewismus verwirklichen kann. Jedenfalls steht fest, daß — so sehr auch der Auftrag Davies für Moskau mit Geheimnistuerei umgeben wird — der intimste Mitarbeiter Roosevelts vor allem deshalb nach Moskau geschickt wird, um irgendeinen Bündnisvertrag der Vereinigten Staaten mit Stalin vorzubereiten.

Neuerdings liegen zahlreiche Anzeichen dafür vor, daß in diesem Stadium der Dinge London Schritte ergriffen hat, um sich einzuschalten und daß Churchill auch bei einem solchen Treffen dabei sein möchte. So wie Roosevelt den Botschafter Davies, so soll Churchill im Begriff stehen, den Lord Beaverbrook, der als Fürsprecher engster Zusammenarbeit mit Moskau bekannt ist und gegenwärtig in Washington weilt, als Vorreiter in die Sowjetunion zu entsenden. Das weitere Ziel ist dann — nach Londoner Gerüchten, die in schwedischen Zeitungen wiedergegeben werden — eine Wallfahrt nicht nur von Roosevelt, sondern auch von Churchill nach der Sowjetunion, um sich irgendwo — vielleicht in Sibirien — mit Stalin zu treffen. Auch Tschlangkaischek soll angeblich dann dort hinkommen.

Wenn es sich mit der Verwirklichung sol-

bruch zum obersten Prinzip des Zusammenlebens unter den Völkern erhoben haben. Daß sich der Jude Kaganowitsch zum Sprecher dieses Prinzips macht, zeigt aufs neue die enge Verflechtung von Bolschewismus und Judentum. Nur jüdischer Geist konnte das, was die übrigen Völker unter Treu und Glauben verstehen, mit solcher satanischen Geschicklichkeit in ein System des Betrugs und der Treulosigkeit umwandeln.

zwingt uns noch, Abmachungen mit den kapitalistischen Staaten zu unterzeichnen.

Es gibt Länder, mit denen wir schon dreimal, ja viermal verhandelt haben, aber wir haben unsere Verpflichtungen immer gebrochen, wenn die Kündigung oder Verletzung des Vertrages zu unseren Gunsten und zum Schaden des Gegenübers geschehen konnte. Indessen haben wir immer Sorge getragen, so vorzugehen, daß bei den kapitalistischen Staaten ein lebhaftes Interesse erhalten blieb, mit uns neue Verträge abzuschließen. Der französisch-sowjetische Pakt stellt keine Ausnahme unserer allgemeinen Methoden dar. Wir sind immer bereit, eine Abmachung zu brechen, ganz gleichgültig, wie viele Unterschriften und Siegel an ihr angebracht sind. Es ist leicht zu verstehen, daß sich Europa ohne ein siegreiches Frankreich viel bequemer in eine Reihe von Sowjetrepubliken verwandeln könnte. Obgleich Großbritannien zu den Siegerstaaten gehört, beginnt es doch schon selbst, sich von seiner Niederlage Rechenschaft zu geben. Schon im Jahre 1933 wird es vielleicht seiner besten Kolonien beraubt sein und erleben müssen, daß seine politische Bedeutung beträchtlich zurückgeht.

Außerdem erklärte die Gesandtin, daß ihre Regierung einen Nichtangriffspakt mit Polen vor allem in der Hoffnung unterzeichnet hätte, einen ähnlichen mit Frankreich abzuschließen. „Für den Augenblick“, fügte sie hinzu, „ist es wichtig, die militärische Macht in Rechnung zu stellen, die Polen repräsentiert, eine Macht, die der deutschen sehr überlegen ist.“ Dann kam Madame Kollontay auf die baltischen Staaten zu sprechen und unterstrich den großen Erfolg, den die Sowjetdiplomatie hat buchen können, indem sie alle Bemühungen, einen antirussischen Block zu bilden, zunichte machte. Zuletzt hat die Vortragende auf das nachdrücklichste die Vorteile des türkischen Bündnisses erwähnt: „Unsere Abmachungen mit Ankara“, so erklärte sie, „sind die wertvollsten Verträge, die wir unterzeichnet haben; sie öffnen uns das Tor nach dem Orient. Der Weg nach Indien führt über die Türkei!“ Abschließend erteilte Mme. Kollontay dem Genossen Litwinow ein großes Lob, dessen „Vernebelungspolitik“ der dritten Internationale unschätzbare Dienste geleistet habe. Gaussen.“

Ehrung der OT-Arbeit

Berlin, 13. Mai

Der Führer verlieh auf Vorschlag des Chefs der Organisation Todt, Reichsminister Speer, das Ritterkreuz zum Kriegsverdienstkreuz mit Schwertern dem Leiter der OT-Zentrale, Ministerialdirektor Dorsch. Anlässlich einer Kundgebung, zu der sich Frontarbeiter und Ingenieure am Atlantikwall vereinten, überreichte Reichsminister Speer mit Worten der Anerkennung seinem verdienstvollen Mitarbeiter diese hohe Auszeichnung. Durch sie werden die persönliche Leistung Dorsch und die Arbeit der ganzen OT-Einsatztruppe West bei der Errichtung des Atlantikwalls geehrt. Ministerialdirektor Dorsch ist ein alter Mitarbeiter Dr. Todts. Er hat bei der Gründung der OT und bei deren späteren Leistungen entscheidend mitgewirkt. Das kameradschaftliche Vertrauensverhältnis, das Dr. Todt mit Dorsch verband, hat sich auch auf die Zusammenarbeit zwischen Reichsminister Speer als Chef der Organisation Todt und dem Leiter der OT-Zentrale übertragen.

In Albanien ist eine Kabinettsumbildung erfolgt

Ministerpräsident wurde Ekrem Libohova, Sekretär der albanischen faschistischen Partei.

Verlag und Druck: Lizmannstädter Zeitung, Druckerei u. Verlagsanstalt GmbH, Lizmannstadt, Wils. Meisel, Hauptschriftleiter: Dr. Kurt Pfeiffer, Lizmannstadt. Für Anzeigen gilt z. Z. Anzeigenpreisliste 2

Tag in

Die S

Nun haben linge beisamm Kuckuck der sänger (bei zuletzt die S Mauersegler.

„Alle Vögel ling steht in Park blühen o haben ihre K will nicht end

Einem vor

staltete der Gruppe Litzm Volksbildungs vögel im Vo mer lernten a rung des V Schneider, e derten Sängern

Keine best

einer Anordn ung und ve April) ist das Bettwische v holsaumarbe noch an Be werden. Aus Von bezugsb sowie von Be Haushaltswä Anordnung e schnitte nur stoffwaren v gabe, daß d wendungswe dungsstücken braucht. In d Kraft tritt versorgungsw Auf dieser L rücke, Dirm für Frauen, M

Wir verd

Wirtscha

Ein Teil d Frontkämpf den Krieg au oder noch e ihnen dadurch einer wirtsch sie dann ihr gau hat es sic macht, in die ten eine ang stenz zu biet Bestreben nic betont, sonde praktischen A Kriegsverhält botenien Eins Ausgestaltung schenen Betr die Durchfüh davon noch i erlassene Ver Interesse der Kameraden — Für Krieg l behandel ihr lich vor meh schaft für K geis gründt gauregionale die nach Abs beneu Btrijel scher Hand. es noch über schaft geführ teilnehmer ab tangsgesellsch gleichartiger von Filialen eigener Wirt so daß jeder ein geeignet Es ist das Be schaftliche G cherste die mäßigen Aus licher Punkt dieser Betrie viel ist in 1934 Jahre schon kann man w lich anderes Zeit, Denoc Zeit zu tun. Erschwerni Krieges an e würdige Stüt verschaffen, Zeit wieder

Wolte

9) Ro

Vom To

waren die den Deutsc Handwerke neben ihre flagge die waren die durch ihren hundert Ja Vorväter v Lübeck ko des Ostens der Männe Geist ware Den Ma Banner die söhne ware gegen den herren arg Nun mußte Rechten de ken den E und absa empfangen Und do gegen. Je um mehr e Orden gin die Bürger stellt, daß lande wah

Die Schwalben sind da!

Nun haben wir alle unsere geliebten Lieblinge beisammen: nach dem Fink und Star und der Nachtigall kam der Kuckuck, nach dem Kuckuck der Pirol, dann der Gartenlaub- sänger (bei uns Sprachmeister genannt) und zuletzt die Schwalben und ihr Vetter, der Mauersegler.

„Alle Vögel sind schon da...“ Der Frühling steht in vollem Prunk. Im Garten und Park blühen die Fliederbäume. Die Kastanien haben ihre Kerzen aufgesteckt. „Das Blühen will nicht enden!“ A. K.

Keine bestickte Wäsche mehr! Auf Grund einer Anordnung der Reichsstellen für Kleidung und verwandte Gebiete (RA. vom 29. April) ist das Besticken und Garnieren von Bettwäsche verboten. Maschinen und Hand- hohlsaumarbeiten dürfen weder an Bettwäsche noch an Bettwäschestoffen mehr ausgeführt werden.

Wir verdunkeln von 21.30 bis 4.30 Uhr

Wirtschaft der L. Z. Kriegsteilnehmer im Einzelhandel

Ein Teil des Dankes, den die Heimat unseren Frontkämpfern, besonders aber denen, die durch den Krieg auch körperliche Schäden erlitten haben oder noch erliden werden, schuldig ist, soll ihnen dadurch gegeben werden, daß man ihnen zu einer wirtschaftlichen Grundlage verhilft, auf der sie dann ihr Leben aufbauen können.

Für Kriegsteilnehmer, die sich künftig im Einzelhandel ihre Existenz suchen wollen, ist bekanntlich vor mehr als zwei Jahren die Aufgangsgesellschaft für Kriegsteilnehmerbetriebe des Einzelhandels gegründet worden, die für die einzelnen Orts- und regionalen Organisationen wurde.

Zu keiner Zeit, mit Ausnahme der Olympischen Spiele 1936 in Berlin, ist den Leibesübungen eine so große Wichtigkeit beigemessen worden, wie jetzt im Kriege. Wenn früher allgemein vom Sport gesprochen wurde, nahm jedermann an, daß es sich nur um einen Zeitvertreib besonderer Art handelte.

Tausende deutscher Sportler stehen an der Front und verfolgen mit Aufmerksamkeit das Sportgeschehen in der Heimat. Wiederum tausende Soldaten benutzen jede Gelegenheit, auch unmittelbar hinter der Front in altgewohnter Weise Sport zu treiben.

Ein sportlicher Querschnitt aus dem Leben einer Stadt kann zahlenmäßig und rein äußerlich sehr interessant sein. Sehr viele Litzmannstädter werden erstaunt sein, zu hören, daß im Vorjahre rund 300 000 deutsche Menschen das Städtische Hallenbad besuchten.

Wenn die Stadt am 16. Mai wieder das Strandbad eröffnet, wird es in Form eines kleinen Volksfestes geschehen. Auch hier werden wiederum die Leibesübungen den äußeren Rahmen abgeben.

Wirtschaftsnotizen

Die bisherige Berufsbezeichnung „vereidigter Bücherrevisor“ wird auf Grund der Verordnung über den Zusammenschluß auf dem Gebiet des wirtschaftlichen Prüfungs- und Treuhandwesens vom 23. 3. 43 (RGBl. I S. 157) durch die Bezeichnung „vereidigter Buchprüfer“ ersetzt.

Landmaschinenfabrik in Litzmannstadt. Hier ist mit einem Stammkapital von 50 000 RM, die Knudsen & Co. G.m.b.H., Landmaschinenfabrik, gegründet worden. Geschäftsführer sind Kaufmann E. K. Baum in Trittau i. H. und Ingenieur K. Ch. G. Knudsen, Rahlstedt.

Niemals haben wir so dich erlebt. Als da wir alle dem Tod so nah: Deine frühe Säße, wie atmend sie webt, Deine zarte Bläue, wie nie unser Aug sie sah.

Wunder um Wunder saugen wir ein, Wie der Verdurstende leert den Krug. Scheuch uns das Dunkel, Frühmorgenscheln. Nimmer haben Lichts wir genug, nie und nimmer genug.

Die neue Wochenchau

Japanische Filmstreifen von großer Dramatik zeigt uns die neue Deutsche Wochenchau. Im Raum von Guadalcanar stoßen japanische Flieger auf den USA-Flugzeugträger „Hornet“.

Von äußerem Osten sehen wir Aufnahmen der Nachschubkolonnen, die sich durch unheimliche Schlammassen vorwärtsarbeiten. Auf hölzernen Schienen, die aus aneinandergelegten Baumstämmen entstanden, rollt eine Feldbahn vor.

DRK-Spende. Auf einer Goldenen-Hochzeits-Feier in Radegast sind 200 RM, für das Deutsche Rote Kreuz gesammelt worden.

Rundfunk am Freitag

Reichsprogramm: 15-15.30: Weisen von der Waterkant. 15.30-16: Bach, Beethoven (Violinmusik).

Hier spricht die NSDAP.

Kreisleitung - Kreisschulungsamt. Angehörige der Volkliste III und IV I die für Sonntag, den 16. d. M., angeordnete Schulung in den bekannten Schulungsräumen am Sonntag, den 23. d. M., verlegt werden.

Auszeichnung. Dem Gefreiten Willi Rochlitzer aus Litzmannstadt wurde das Kriegsvordienstkreuz 2 Kl. mit Schwertern verliehen.

Vorzug für Arbeitsdienst-Führerinnen

Der Reichsminister hat weitere Bestimmungen zum Füreorge- und Versorgungs-gesetz für die weiblichen Angehörigen des Reichsarbeitsdienstes erlassen.

Briefkasten

Fragesteller muß Namen und Anschrift nennen sowie 30 RpL in Briefmarken beifügen. Rechtsansprüche werden nicht erteilt. Auskünfte unverbindlich.

Wolter von Plettenberg

Roman von Hans Friedrich Blunck

Vom Tor bis zu der zerstörten Burg Rīgas waren die Straßen schwarz von Menschen, die den Deutschemeister sehen wollten.

Den Markt umsäumten unter dem schwarzen Banner die berittenen Junker. Reiche Bürgersöhne waren es, die sich noch jüngst beim Kampf gegen den Orden ausgezeichnet und den Kreuzherren arg zugesetzt hatten.

belehrt. Nun stand der Meister der Ritterschaft, der einzige, der zu ihrem Schutz bereit war, vor ihnen; groß, barhäuptig, das dunkle Kreuz des Glaubens auf der Brust.

Nicht alle Rigaer waren auf Markt und Straßen. Wen nicht Amt oder Neugier in der Stadt gehalten hatte, der lag auf Lachsfang an der Düna.

Fliegende Händler standen auf den Deichen und boten Kuchen und Zuckerwerk feil, kluge Wirtin hatten ein Fäßchen Schnaps oder gar einige Tonnen Bier vor die Tore gefahren.

glaubten, es sei wohl besser, umzukehren. Sie trieben die Rosse an und wollten einen stilleren Damm erreichen. Als sie indes das letzte Gedränge zu durchqueren suchten, begegneten sie zu Herrn Johanns Verdrub einer Kutsche, die sie schon einmal gesehen zu haben meinten.

Das heißt, das Wort führte eigentlich nur Barbara Töwden, die nicht im geringsten verstand, warum die ritterlichen Herren so befangen schienen.

(Fortsetzung folgt)

Letzter Dienst für einen Gefallenen

Es sollte sein letzter Brief an die Mutter sein, den die Kameraden in seiner Brusttasche fanden und den sie mangels einer Anschrift nicht weiterleiten konnten.

Nun erfüllt es uns mit Stolz und Freude, all die vielen Beweise der Anteilnahme zu verspüren, die von überall her zu uns kommen.

Erschütternd lesen wir die Zeilen der Mutter. Der Schmerz, der sie im vergangenen Jahr getroffen hat, lebt neu auf und spricht aus ihren Worten.

Waldrode

m. Schöne und zweckmäßige Kleingartengestaltung. In der Monatsitzung des Kleingarten- und Kleintierzuchtvereins Waldrode sprach der Bürgermeister über Gartengestaltung.

Kutno

es. Eine Sitzung der Amtskommissare und Bürgermeister des Kreises Kutno wurde dieser Tage unter dem Vorsitz des hiesigen Landrats-Vertreters, Oberlandrats Molsen, durchgeführt.

Schachern und Stehlen ist ihr Lebenselement / Wie man sich schon vor 150 Jahren ihrer im Osten erfolgreich erwehrt

Das nomadenhafte, wurzellose Wesen der jüdischen Schmarotzer, die immer da ernten wollen, wo andere gesät haben, ist eine Tatsache von alters her.

Es ist doch merkwürdig, daß der Jude, der stets der ehrlichen Hände Arbeit, vor allem dem schweren Dienst des Bauern, abhold war, sich gerade auf landwirtschaftliche Gebiete stürzte.

Bodenspekulation ist eine der übelsten Untugenden des Judentums, das den Acker als Geschenk der Natur an die Menschen zu einem lächerlichen Handelsobjekt zu machen suchte.

Gerade diesbezüglich galt für das flache Land gar zu oft das Sprichwort: „Die ich rief, die Geisler, werde ich nun nicht los.“

Beispiel aus Kreis Turek

Gerade diesbezüglich galt für das flache Land gar zu oft das Sprichwort: „Die ich rief, die Geisler, werde ich nun nicht los.“

betrügerischen Methode das umliegende Land überschwemmen und aussaugen. Also, jener Gutsbesitzer verkaufte Hunderte von kleinen Landparzellen an jüdische Krämer.

Kaum waren die Juden erschienen, als von seinem Restgut alles, aber auch alles verschwand, was nicht niet- und nagelfest war.

Werdendes Judentum selbst aufgeben

Er kam auf die gute Idee, diese jüdischen Mitbewohner zu Leibeigenen zu machen, sie einfach vor den Pflug spannen zu lassen.

L. Z.-Sport vom Tage Aufruf zur Kriegs-Vereinsmeisterschaft 1943

Der Sportgaulführer des Gau Wartheland, SA-Sturmabführer Kriewald, erläßt folgenden Aufruf an die Sportgemeinschaften des Warthelands:

Der Start zur diesjährigen Deutschen Kriegs-Vereinsmeisterschaft (DKVM) steht nahe bevor. Auch im Warthegau haben diese Wettkämpfe Eingang gefunden.

ihren eigenen Urhebern wieder abgelassen. Es ist kennzeichnend bei dieser einzigartigen Judenaustragung von Boroschewsko, daß sich dieser Fall gerade bei der freundschaftlichen Bevölkerung im Gedächtnis erhalten hat.

Flugwache gab ein Beispiel

Was unsere Soldaten in die Hand nehmen, hat Hand und Fuß. Selbst wenn es heißt, in der Sammeltätigkeit des WHW. eine Schlacht zu gewinnen, stellen sie ihren Mann und erfechten den Sieg.

Ein Feldpostträger hingerichtet

Am 4. Mai 1943 ist der am 27. 2. 1895 geborene Michael Britting aus Posen hingerichtet worden, den das Sondergericht in Posen als Volksschädling zum Tode verurteilt hat.

Spielplan der zweiten Handballvorrunde

Der 23. Mai bringt die Fortsetzung der Kämpfe um die Deutsche Handballmeisterschaft der Männer mit den acht Spielen der zweiten Vorrunde.

FAMILIENANZEIGEN

Die Geburt ihres ersten Kindes, ASTRIED, zeigen in dankbarer Freude an: Irene Schatrick, geb. Pahl, Romuald Schatrick, z. Z. im Felde, Litzmannstadt, Privatklinik Dr. von Knoke, den 12. 5. 1943.

FRANZ JOSEF, Die glückliche Geburt eines kräftigen Stammhalters geben bekannt: Marianna Triltsch, geb. Dalhaus, Dr. med. Franz Triltsch, Litzmannstadt, den 11. 5. 1943.

Ihre Verlobung geben bekannt: MARIA CLAUSSEN — Kiel, WALTER RUDIGER, z. Z. Kriegsmarine — Litzmannstadt.

Unsere am 15. Mai 1943 stattfindende Kriegstraumung geben bekannt: Adolf, Adolf KLING, z. Z. auf Urlaub, mit EUGENIE ERNA JÄGER, Kol. Galkowek, Kreis Litzmannstadt.

Nach kurzem schwerem Leiden verschied am 1. 5. 10 Uhr abends, unser lieber, guter Vater, Großvater, Schwiegervater, Schwager, Onkel und Kusin

Ludwig Rohle im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung unseres lieben Entschlafenen findet Sonntag, den 15. 5., um 15.30 Uhr von der Leichenhalle des alten Friedhofes, Gartenstraße, aus statt.

Die trauernde Familie.

Am 11. 5. 1943 entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter und Tante

Julianne Schumland geb. Kirsch im Alter von 81 Jahren. Die Beerdigung findet heute, Freitag, den 14. 5. 1943, um 11 Uhr vom Trauerhause, Litzmannstadt, Adolf-Hitler-Straße 10, aus statt.

Die trauernden Angehörigen.

Nach langem, schwerem Leiden verschied am 7. 5. 1943 unsere liebe Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Anna Marie Arndt geb. Fischer im Alter von 86 Jahren. Die Beerdigung fand am 8. 5. 1943 vom Trauerhause aus statt.

In tiefer Trauer: Die Hinterbliebenen. Tomaschow Alex-Müller-Straße 11.

Nach kurzem Glück ist unser Sonnenschein Doris von uns gegangen. Amalie Mink, geb. Fink, Albert Mink, Ostrowo, 12. 5. 1943.

AMTLICHE BEKANNTMACHUNGEN

Der Oberbürgermeister Litzmannstadt. 187/43. Ausgabe von Kochfleisch. Deutsche Verbraucher, die bei nachstehenden Fischkleinverteilern eingetragen sind, erhalten ab sofort 250 g Kochfleisch auf den Abschnitt 6 der Fischkarte:

Das Amtsgericht Litzmannstadt. Aktenzeichen: 10. II 132/42. Beschl. In dem Aufgebotsverfahren zum Zwecke der Todeserklärung der verschollenen Fabrikarbeiterin Jozeta Cynker, geb. Sieradzki, geboren am 13. März 1906 in Litzmannstadt, zuletzt wohlfahnd gewesen in Litzmannstadt, hat das Amtsgericht in Litzmannstadt am 4. Mai 1943 beschlossen:

Der Bürgermeister der Stadt Konstantynow. Am Sonntag, den 15. Mai 1943, 12 Uhr, findet eine Überprüfung der neu aufgestellten Luftschutzsirenen statt.

OFFENE STELLEN. Wir suchen zu sofort einen Buchhalter, der mit allen vorkommenden Arbeiten, die in einem Baubetrieb vorkommen, vertraut ist.

VERLOREN. Am 1. Osterfeiertag in der Oststraße ein vergoldetes Armband. Am 8. 5. ein silb. Filigranarmband (Bahnhof — Stadt-Strassenbahnlinie 2). Gegen Belohnung abzugeben Oststr. 74, W. 8.

VERANSTALTUNGEN. Achtung SA-Wehrabzeichenträger. Im Bereich der SA-Standarte Kalisch finden Schießwettkämpfe wie folgt statt:

THEATER

Städtische Bühnen, Theater Molkestraße. Freitag, den 14. Mai, 19.30 Uhr. F-Miete, Freier Verkauf. „Salon in Salzburg“.

Landesbühne Gau Wartheland. Freitag, den 14. Mai 1943, 20 Uhr. Leitschutz „Ein ganzer Kerl“.

FILM THEATER. Ufa-Casino, Adolf-Hitler-Straße 67. 14.30, 17.15 und 20 Uhr. Ein Film um Wolfgang Amadeus Mozart.

Capitol, Ziethenstraße 41. 15, 17.45 und 20 Uhr. Erstaufführung „Späte Liebe“.

Europa, Schlageterstraße 94. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Erstaufführung des großen Bavarier-Films „Paracelsus“.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Der dunkle Tag“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 u. 20 Uhr. Ein Terra-Film „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht“.

Adler, Buschlinie 123. 17.30 und 19.30 Uhr. „Episoden“ mit Paula Wessely, Karl Ludwig Diehl.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. Sonntags 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. „Polterabend“.

Ufa-Rialto, Meisterhausstraße 71. 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. „Der dunkle Tag“.

Palast, Adolf-Hitler-Straße 108. 15, 17.30 u. 20 Uhr. Ein Terra-Film „Nanu, Sie kennen Korff noch nicht“.

Adler, Buschlinie 123. 17.30 und 19.30 Uhr. „Episoden“ mit Paula Wessely, Karl Ludwig Diehl.

Gloria, Ludendorffstraße 74/76. Beginn: 15, 17 und 19.30 Uhr. Sonntags 14.30, 17 u. 19.30 Uhr. „Polterabend“.

Corso, Schlageterstr. 55. Beginn: 14.30, 17.30 und 20.30 Uhr. „Kleine Residenz“.

Mal, König-Heinrich-Straße 40. 15, 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr. „Mädchen in Weiß“.

Muse, Breslauer Straße 173. 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 15 Uhr. „Der Hochtourist“.

Mimosa, Buschlinie 178. 15, 17.15, 19.30 Uhr. Sonntags auch 13 Uhr. „Heißes Blut“.

Palladium, Böhmlische Linie 16. Beginn: 15.30, 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 11.30 Uhr. „Die goldene Stadt“.

Roma, Heerstraße 84. Beginn: 15.30, 17.30 und 19.30 Uhr. Sonntags auch 11.30 Uhr. „Kielnes Bezirksgericht“.

Wochenschau-Theater (Turm) Meisterhausstr. 62. Täglich, stündlich von 10 bis 22 Uhr 1. Ubrun-Museum, 2. Roosevelt plaudert, 3. Sonderdienst, 610, 4. Ufa-Magazin 119, 5. Die neueste Wochenschau.

Publican — Capitol. 14.30 Uhr (für Deutsche) „Schneeweißen und Rosenrot“, Märchenvorstellung 17.15 (f. Polen), 20 Uhr „Stimme des Herzens“.

Konstantynow — Lichtspielhaus. Freitag um 17 u. 19.30 Uhr „Skandal um den Hahn“.

Zgierz, Lichtspielhaus „Venus“. Beginn 17.30 und 20 Uhr. Sonntags auch 15 Uhr. „Es blüht die Liebe“.

Zdunska Wola, Lichtspielhaus. Beginn 17 und 19.30 Uhr. Sonntags 14.30, 17 und 19.30 Uhr. „Die Sache um Styx“.

VERSCHIEDENES. Suche für meine Frau und zwei Kinder Sommeraufenthalt. Ang. u. 9165 an L.Z.

Suche für meine Frau und zwei Kinder Sommeraufenthalt. Ang. u. 9165 an L.Z.

DER dunkle TAG. Ein Bavarier-Film mit Marte Harell, Willy Birgel, Ewald Balsler. REGIE: GEZA V. BOLVARY.

RIALTO. Europa - Filmtheater. Anfangszeit 14.30, 17.15 u. 20 Uhr. Erstaufführung des großen BAVARIA-FILMS.

PARACELUSUS. mit Werner Kraus, Annelies Reinhold, Mathias Wieman, Harald Kreuzberg.

CAPITOL. „Späte Liebe“. ein WIEN-FILM mit Paula Wessely, Attila Hörbiger.

Veranstaltung Bücherplatz. Fahr- und Schaugeschäfte aller Art. Täglich ab 14 Uhr. Stadtpark Litzmannstadt.